



Anabela Valentin behandelt im Krankenhaus in Makeni ein Baby.

Foto: privat

Im Kampf gegen Ebola

SEUCHE Kölner bauen in Sierra Leone medizinische Versorgung mit auf

VON CLAUDIA HAUSER

An den Muezzin haben sie sich inzwischen gewöhnt – auch wenn fünf Uhr morgens früh ist, keine Frage. Die Moschee in der Nähe des Krankenhausgeländes in Makeni beschäftigt zwei verschiedene Männer, die die Muslime morgens zum Gebet rufen. Zumindest dachten das Anabela und Philippe Valentin. „Einer singt sehr schön, während der andere, na ja, nicht so schön singt“, erzählt der 37-Jährige. Irgendwann stellten sie fest, dass der schöne Gesang vom Band kommt. „Wir wissen mittlerweile immer genau, wann welcher Gesang zu hören ist.“

Das Kölner Paar lebt seit Juni in der Stadt Makeni in Sierra Leone, jenem Land in Westafrika, das sich gerade erst von einem blutigen Bürgerkrieg erholt hatte, als die Ebola-Epidemie ausbrach, an der mehr als 11 000 Menschen in Afrika starben. Schon vor der Epidemie war Sierra Leone eines der ärmsten Länder der Welt. Die Valentins sind Krankenpfleger und für die Organisation Cap Anamur als Nothilfe-Team im Einsatz. Nur zwei Wochen vor ihrer Reise nach Sierra Leone waren die beiden aus Nepal zurückgekehrt, wo sie nach dem Erdbeben im April in einem Bergdorf eine Ambulanz mitaufgebaut haben. „Als der Anruf kam,

ob wir nach Westafrika wollen, haben wir gleich zugesagt“, sagt Anabela Valentin. Die 45-Jährige und ihr Mann sind über das Reisen in ferne Länder mit vielen unvergesslichen Begegnungen zu dem Entschluss gelangt, „etwas zurückgeben zu wollen“.

In Makeni helfen sie nun ein Jahr lang beim Wiederaufbau der medizinischen Strukturen im Regionalkrankenhaus. 22 Mitarbeiter der Klinik sind an Ebola gestorben. Aus Angst vor Ansteckung

„Ein einziger erkrankter Patient, der nicht erkannt wird, könnte zum Super-GAU führen“

Philippe Valentin

haben viele Menschen Krankenhäuser gemieden. Etwa ein Jahr lang wurde das Gebäude vernachlässigt. Was defekt war, wurde nicht repariert, es fehlte an Medikamenten und Arbeitsstruktur – Krankenschwestern schliefen während der Arbeitszeit. Um sich nicht anzustecken, wurden wichtige Standard-Untersuchungen einfach nicht mehr gemacht, die Patienten nur mit dem Allernötigsten versorgt. „Vor uns lag ein riesiger Berg an Aufgaben“ sagt Philippe Valentin. Sie schulten das Personal in Hygiene-Standards – viele hat-

ten die Instrumente, wenn überhaupt, allenfalls zwischen zwei Untersuchungen kurz abgewaschen. Bei einem Ebola-Training hat das Paar alles über das Virus gelernt – vor allem auch, wie man sich schützt. Die Region ist zwar seit einiger Zeit frei von der Infektion: „Aber ein einziger erkrankter Patient, der nicht erkannt wird, könnte zum Super-GAU führen“, sagt Philippe Valentin.

Die beiden haben sich nach sechs Monaten an das heiße Klima und die Luftfeuchtigkeit gewöhnt, sie leben in einem alten Haus auf dem Krankenhausgelände. Die Ärzte und Angestellten schätzen, dass sie mitanpacken und so lange in der Stadt bleiben. Vieles, was die erste Welt nicht mehr braucht, taucht in Städten wie Makeni wieder auf – ausgemusterte Autos, Transporter oder auch Klamotten, die in der Altkleidersammlung gelandet sind. Wer Glück hat, besitzt einen Transporter und verdient sich als Taxifahrer etwas dazu. „Oft sind die deutschen Schriftzüge noch drauf, »Pizzataxi di Mario« oder »Malerbetrieb Müller«,“ erzählt Philippe Valentin. Seine Frau hat vor kurzem einen Mann angesprochen, der ein „11 Freunde“-T-Shirt anhatte. Als sie ihm erklärte, dass er damit für ein populäres deutsches Fußball-Magazin wirbt, musste er lachen.



Kurzer Zwischenstopp in Köln: Anabela und Philippe Valentin sind für ein Jahr in Sierra Leone im Einsatz. Foto: Krasniqi

Hilfe zur Selbsthilfe

Seit 36 Jahren hilft Cap Anamur Menschen in Katastrophen- und Kriegsgebieten. Die Organisation schafft Grundlagen, die das Leben der Menschen nachhaltig verbessern sollen. Dazu gehören etwa der Bau von Krankenhäusern und Schulen oder die Schulung des einheimischen Personals. Cap Anamur stellt Baumaterialien, Hilfsgüter und Medikamente.

In Syrien hilft Cap Anamur zurzeit denjenigen, die zurückbleiben mussten, weil ihnen die Kraft oder das Geld für eine Flucht fehlt. Ärzte verschiedener Fachrichtungen stellen die Grundversorgung kranker Menschen sicher – oft in Untergrundkliniken, die nur provisorisch eingerichtet und von außen nicht als Krankenhäuser erkennbar sind. Die Gefahr, dass sie Ziel eines Anschlags werden, ist zu groß. (hst)

Fortuna-Maskottchen ist Single

KÖLNER ZOO Südstadtklub übernimmt Patenschaft für Kleinen Panda

Der echte Kleine Pandabär im Kölner Zoo zog es vor, in den Baumwipfeln zu bleiben, während sein Plüsch-Pendant vor dem Gehege die Blicke auf sich zog. Vertreter des SC Fortuna Köln besiegelten jetzt offiziell mit Zoo-Geschäftsführer Christopher Landsberg die Patenschaft des Südstadtklubs für das Bärchen. Im letzten Sommer durften Fortuna-Fans darüber abstimmen, welches Maskottchen künftig das Team anfeuern sollte. Der Kleine Pandabär setzte sich gegen Geparde und Nashorn durch. Ebenfalls per Abstimmung entschieden sich die Fans für den Namen „Fred“.

Fortunas Marketingchef Benjamin Bruns ist überzeugt: „Der Bär wirkt niedlich und harmlos. Er kann aber auch unberechenbar sein. Das passt gut zu uns.“ Zoo und Sportclub wollen bei weiteren

Gelegenheiten die Patenschaft über das vom Aussterben bedrohte Tier vertiefen. Christopher Landsberg: „Das Tier ist noch Single, aber wir wollen ihm eine Partnerin besorgen. Vielleicht klappt es ja sogar mit der Nachzucht.“

Mit dem Fortuna-Panda und dem FC-Geißbock bietet der Zoo gleich zwei Vereinsmaskottchen eine Heimat. Ins Gehege kommen sich beide aber nicht. Zwischen beiden sind gut 100 Meter Abstand. (Rös)



Christopher Landsberg (v. r.) mit Trainer Uwe Koschinat, Kapitän Daniel Flottmann, Benjamin Bruns und Maskottchen Foto: Rösger

Kölner Stadt-Anzeiger

www.ksta.de

PRÄSENTIERT

Europas größtes Marchingband-Festival kommt

Musikparade mit neuer Show in der LANXESS arena



Bekannt aus dem TV: 350 Künstler aus sieben Nationen

Köln. Die Musikparade, Europas größte und erfolgreichste Tournee der Marchingbands, kommt mit neuer Show und neuen Orchestern in die LANXESS arena.

Am 13. Februar 2016 um 16.00 Uhr ist es so weit: Mehr als 350 Künstler aus sieben Nationen präsentieren ihr außergewöhnliches, emotionales Programm.

Europas größte Tournee

Im Mittelpunkt der Musikparade stehen die internationalen Stars der Marchingbands, die durch zahlreiche TV-Auftritte nicht nur Kennern ein Begriff sind. Die Repräsentations- und Showor-

chester zeigen ihr neues, generationenübergreifendes Programm 2016: Von Military über Swing und Rock bis zu aktuellen Hits.

Internationale Orchester

Während ihrer Tournee durch die größten Arenen Deutschlands begeistern die Orchester jährlich mehr als 100.000 Besucher. Höhepunkt der Show ist das große Finale, bei dem sich alle Teilnehmer zum „Orchester der Nationen“ vereinen.

Geschenkidee

Besonderer Tipp für ein persönliches Geschenk: Exklusiv unter der Musikparade-Hot-

line (s.u.) können die Karten telefonisch ohne Vorverkaufsgebühr und mit kostenfreiem Geschenkschlag bestellt werden. Sichern Sie sich die besten Plätze noch heute und freuen Sie sich auf die Musikparade 2016 in Köln.

Karten-Vorverkauf:

Karten ab 33 Euro sind ohne VVK-Gebühr direkt beim Veranstalter erhältlich unter Tel. 0441-2050920 sowie unter www.bundesmusikparade.de, Karten zzgl. Gebühren bei allen bekannten VVK-Stellen sowie bei der Ticket-Hotline von KölnTicket unter 0221-2801 und www.koelnticket.de.

www.bundesmusikparade.de